

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Subskription in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjährl.  
Bringerlohn: zu gleichem Preise, aber  
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
Reklamezeile 25 Pfg.

N<sup>o</sup> 142.

Mittwoch, den 1. Dezember 1915.

9. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse über den Bestand des hier vorhandenen Viehbestandes zum Zwecke der demnächstigen Erhebung einer Abgabe zum Entschädigungsfonds für Lungenseuche, milch- oder rauchbrandkrankes Vieh und Erhebung einer Abgabe zur Bestreitung der Entschädigung für rohrkrante, sowie für milch- oder rauchbrandkrante Pferde pp. liegt vom 1. Dezember bis 14. Dezember 1915 im Rathaus während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen.

Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind während dieser Zeit bei dem Magistrat anzubringen.

Hochheim a. M., den 25. November 1915.

Der Magistrat. Arzbücher.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Kollekte für den Zentral-Weisenfonds wird in der nächsten Zeit durch die damit beauftragten beiden Sammler abgeholt werden.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung diese Sammlung dem Wohlwollen der Einwohnerschaft auf das Wärmste zu empfehlen.

Hochheim a. M., 27. November 1915.

Der Magistrat. Arzbücher.

### Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Wasserleitungsschäden werden die Hausbesitzer erinnert, daß bei eintretender Kälte die Wasserleitung abzustellen ist und die Rohren ganz wasserfrei bleiben müssen.

Hochheim a. M., den 27. November 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

### Bekanntmachung.

Das Auspugen des Wassergrabens der Mainwiesen wird am Samstag, den 4. Dezember l. Js., vormittags 11 Uhr im Rathaus wenigstensmäßig vergeben.

Hochheim a. M., 27. November 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

### Bekanntmachung.

Auf das Verbot, die Weinbergswegen mit Fuhrwerken von mehr wie 40 Zentnern Ladung und mehr wie zwei Pferden Bespannung zu beschweren, wird aufmerksam gemacht.

Hochheim a. M., 27. November 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

## Nichtamtlicher Teil.

## Die Kriegslage.

### Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. November.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsfähigkeit blieb auf Artillerie, Wurfminen und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Tschowitschi (südöstlich von Baranowitschi) an.

### Balkanriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrovica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals v. Köchel zurückgeworfen.

Hier und westlich der Sitnica von Truppen der Armee des Generals von Goltz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizren genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene u. 8 Geschütze ein.

### Oberste Heeresleitung.

### Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 29. November. Amtlich wird verlautbart: 29. November 1915.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Jonjochschlacht dauert fort. Auch die heftigen harten Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Gegen den Görzer Brückenkopf

führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer ruhigen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Ostascha und auf der Podgora gelang es dem Feind in unsere Stellungen einzudringen; er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten scheiterten alle Vorstöße schon in unserer Feuer. Der Raum zwischen dem Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 und das egerländische Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Im nördlichen Jonjo-Abchnitt wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein abgelehnt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die I. u. I. Truppen sind im Vorderen über den Metolce-Sattel und südlich von Perboje.

Die Bulgaren verfolgen in der Richtung gegen Trienz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 30. Novbr. Amtlich wird verlautbart: 30. November 1915.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, sollte es was es wolle, am Jonjo, wenn möglich bei Görz, einen Erfolg erzielen wollen. Gestern waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meer, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückköpfe und den Nordteil der Hochfläche von Dobrevo gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Trommelfeuer. Hierauf folgten drei starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt; alle wurden unter großen Verlusten des Feindes abgelehnt. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsvorstöße auf Plava. Vor dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zwei Angriffe heftig der Feind gestern nur bei Ostascha. Er wurde zurückgeschlagen; nur ein kleines Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görz erhielt Nachts wieder etwa hundert schwere Bomben in das Stadlinnere.

Im Abschnitt der Hochfläche von Dobrevo setzten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von beschränkter Macht und Zähigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Budapest-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht Massenankläufe blutig ab. San Martino wurde dreimal in dichten Massen angegriffen; hier behauptete das Raguzaner Infanterie-Regiment Nr. 4 in erhöhtem Handgemenge seine Stellungen. Auch südwestlich des Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Perboje waren die Montenegriner gegen Plovice zurück. An der montenegrinischen Grenze südwestlich von Mitrovica überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr zweihundertsechzig Gefangene ab. Die Bulgaren nähern sich dem Becken von Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Das Frankreich.

38 ein halb Milliarden Kriegskosten. Der französische Finanzminister Ribot hat der Kammer die Vorlage auf Bewilligung der Kriegsausgaben für die ersten Monate des Jahres 1916 unterbreitet. Mit dieser neuen Kriegsbewilligung wird die Kammer seit Anfang des Krieges 38 ein halb Milliarden Frank bewilligt haben.

### Vor einer Präsidentenkrise in Frankreich?

In den Wandelgängen der französischen Kammer erhalten sich die Ministerkrisengerüchte mit großer Hartnäckigkeit. Falls das Salomon-Abenteuer, wie jedermann voraussetzt, mit einer militärischen und diplomatischen Niederlage der Entente endigen sollte, geht nicht nur das Ministerium Briand verloren, sondern auch die Stellung des Präsidenten Poincaré ist bedrohlich gefährdet, daß man auch mit einer baldigen Präsidentenkrise rechnen kann.

## Der Krieg auf dem Balkan.

### Ein Aufruf Nikitas.

Der König von Montenegro richtete an sein Volk einen eingehenden Aufruf, worin er an die heldenmütige Verteidigung Serbiens erinnert. Die serbische Armee habe sich in die Gebirge Montenegros zurückziehen müssen. Die Streitkräfte der beiden gegen die beiden gemeinsamen Feinde vereinigten Königreiche würden tapfer Widerstand leisten. Treu seinen Liebeserwartungen werde Montenegro seinen Kampf fortsetzen bis zum Tode, den es der Skanerei vorziehe. Da die Weltmächte sich erdolten hätten, die Bevölkerung von Montenegro und seine Armee zu verpflegen, wird diese den ruhmreichen Boden des Vaterlandes verteidigen, ohne ihr Blut zu schonen. Sie wird von Berg zu Berg kämpfen, geschart um ihren König, mit dem Eifer, den das volle Vertrauen in den endgültigen Sieg Montenegros und seiner großen Verbündeten verehlt.

### Seltene Geschütze in Serbien.

Wir hatten darauf hingewiesen, daß unter der serbischen Beute vielleicht alte Geschütze von geschichtlichem Wert sich befänden, wie auch früher in der Belgrader Zitadelle ein seltenes Stück gefunden habe. Daron schreibt ein Leser der „Kön. Ztg.“:

Zunächst stand auf der Zitadelle ein prachtvolles Stück, genannt der Rarrenkopf, weil die beiden Hentel des Rohrs als Rarrenköpfe gestaltet sind. Das I. u. I. Heeresmuseum in Wien

hatte seinerzeit dafür 60 000 Franken geboten, war aber abgewiesen worden. Jetzt ist das Geschütz bei der Erfürmung von Belgrad in die Hände der österreichisch-ungarischen Truppen gefallen und als Siegesbeute im Heeresmuseum aufgestellt worden, wo ich es kürzlich sah.

WB na. Christiania, 30. Novbr. Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet“ schreibt in einem Artikel „Finis Serbia“: Nach den Ereignissen der letzten Tage ist die Lage des serbischen Heeres und der Serben verzwweifelt. Die letzten Teile ihres Landes werden bald erobert sein. Ihre Heere oder was davon noch übrig ist, wird gezwungen sein, Zuflucht in Montenegro und Albanien zu suchen. Ihre Widerstandskraft, gar nicht zu reden von der Offensivkraft, ist gebrochen. Das Heer ist außer Spiel gesetzt. Die Verbündeten und die Bulgaren können binnen wenigen Tagen den größten Teil ihrer Streitkräfte gegen neue Ziele führen. Jedenfalls ist der erste Teil des großen Krieges auf dem Balkan abgeschlossen. Der Feldzug wurde von den Verbündeten und den Bulgaren mit einer Kraft und Leichtigkeit geführt, die ihn in die Reihe mit vielen hervorragenden militärischen Taten der ersten Zeit des Krieges stellen. Ein Heer von 250 000 Mann, wohl der tapfersten und kriegsgewöhntesten der Welt, belagert und bis zur Mangellosigkeit verringert und noch dazu in einem Lande, das so geeignet ist für eine hartnäckige und zähe Verteidigung wie Serbien, mit den denkbar steilsten Gebirgsgebirgen, wo überhaupt keine Wege sind und ununterbrochene Kesseltöpfe und Schnee allen Kriegshandlungen und jeder Zufuhr die größten Schwierigkeiten bereitet haben, alles im Laufe von sechs oder sieben Wochen zu vollbringen, ist eine großartige Leistung, daß selbst der tapferste Kampf der Serben für ihr Land dagegen erbläht.

### Die Verluste der Serben.

Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: Hervorragende Kriegstüchtigkeit und große Tapferkeit müssen den Gegnern, die den Angreifern den Sieg nicht leicht machten, zugestanden werden. Mit verzweifeltem Widerstand verteidigten die Serben jeden Schritt ihres heimatlichen Bodens. Von dem Gesamtstande ihrer Armee von 300 000 Mann wurden 120 000 Mann gefangen genommen, 100 000 Mann machen die Verluste an Toten und Verwundeten aus, sodas die zerprengten Überbleibsel des serbischen Heeres etwa 70 bis 80 000 Mann betragen dürften. An Gefangenen fielen den verbündeten Streitkräften etwa 540 in die Hände. Außerdem machten sie unübersehbares Kriegsmaterial als Beute. Die Serben haben fast ihren gesamten Geschützpark eingebüßt. Denn auf der Flucht in die unwegsamen schwer passierbaren montenegrinischen Gebirge konnten sie nur die Gebirgsgechütze mitnehmen. Die ihnen noch verbliebenen schweren- und Feldgeschütze hatten sie früher unbrauchbar gemacht.

### Aus dem bulgarischen amtlichen Bericht.

Sofia, 30. November. Auf der Straße Pristina-Prizren liegen allenthalben Ausrüstungsstücke und Kriegsmaterial. Auf beiden Seiten der Straße sieht man zahlreiche tote Pferde und Ochsen, sowie beschädigte Wagen und Motorlastwagen. Das alles beweist, daß die Reste der serbischen Armee nur noch umherirrende Massen sind. Im Laufe dieses Tages machten wir 2200 Gefangene und erbeuteten 16 Geschütze und 22 Munitionswagen.

Auf der südlichen Front entwickeln sich die Operationen für uns günstig. Unsere Truppen besetzen am 26. die Stadt Kisevo. Heute nahmen sie die Stadt Kuschewo in Besitz. Die Serben operieren nannmehr in dieser Gegend nur mehr als kleine vereinzelt Abteilungen. Auf den übrigen Fronten wenig Veränderungen.

WB na. Amsterdam, 29. November. Anschließend an den amtlichen deutschen Heeresbericht über die Beendigung des serbischen Feldzuges schreibt „Nieuws van den Dag“: Man muß in der Tat gestehen, daß der serbische Feldzug von den Mittelmächten und ihren bulgarischen Verbündeten mit derselben Gründlichkeit, guten Organisation und Zielbewußtheit durchgeführt worden ist, wie die übrigen Feldzüge. Tag für Tag ist die jeder Gruppe zugewiesene Aufgabe planmäßig ausgeführt worden. Die von verschiedenen Seiten in das Land eingedrungenen Armeen trafen einander zu einem im Voraus bestimmten Zeitpunkt die Hand, u. s. v. Die serbischen Streitkräfte in die albanischen und montenegrinischen Gebirge getrieben waren und fast das ganze Königreich von den Armeen der Angreifer besetzt war. Und das trotz der Mühseligkeiten, die wahrlich nicht gering waren, trotz des kräftigen Widerstandes der Serben, die durch frühere Kriege abgehärtet waren und seit den letzten Kämpfen genug Zeit hatten, um sich auszurufen, endlich mit allem nötigen versorgt waren und tapfer kämpften, weil sie wußten, daß es um die Existenz des Landes ging. Trotzdem ist das Land mit beinahe mathematischer Sicherheit in bemerkenswert kurzer Zeit erobert worden.

### Kleine Mitteilungen.

Kronprinz Ruprecht von Bayern empfang den Kriegsbereitschaftsbericht des Budapest-„U. Z.“ in seinem Hauptquartier. Nachdem er den Bericht über seine Eindrücke befragt hatte, erklärte er: Durchhalten, nicht weichen und siegen, das ist unser Programm und hoffentlich auch unsere Zukunft. Diese unsere Hoffnung ist durchaus nicht unbegründet, denn wenn unsere Gegner während ihrer letzten, mit großer Kraftverwendung ausgeführten Offensive und trotz großer Uebersahl nichts erreichen konnten, haben sie noch viel weniger Aussicht auf Erfolg in der Zukunft, in der wir noch viel härter sein werden. Unsere Verluste sind im Vergleich mit denen der Franzosen und Engländer unbedeutend. In der Verfassung der Engländer ist eine schwerwiegende Lücke, daß sie in den Oktoberkämpfen nicht weniger als zweitausend Offiziere verloren haben, was umso bedeutender ist, da sie ja mehr als 100 000 Reserveoffiziere haben.“ Der Berichterstatter erwähnte

te, mit welcher großer Freude die ungarischen Soldaten Schuler an Schuler mit den deutschen, besonders mit den Bayern, kämpften. Der Thronfolger antwortete mit süßlicher Stimme: „Ja, ich habe auch von meinen Soldaten oft gehört, wie tapfer die Ungarn sich schlagen.“ Er verabschiedete sich dann mit den Worten: „Durchhalten, nicht weichen, und Siegen.“

Wien, 29. Novbr. Der Direktor des kaiserlichen Bureau's erzählt, daß der Kaiser wieder übersehen wird, zu Weihnachten einen Waffenstillstand zwischen den Kriegführenden einzuleiten.

London. Dem „Labour Leader“ schreibt der bekannte englische Schriftsteller E. D. Morel, daß man in England vor allen Dingen danach streben müsse, Deutschland besser zu begreifen. Dieser Krieg werde vor allem als ein Krieg zwischen England und Deutschland empfunden, und alle die englisch-deutsche Freundschaft bilde ein Hindernis für einen baldigen Frieden. Wenn der Krieg nicht bis zu einer allgemeinen Erschöpfung geführt wird und wenn wir nicht wollen, daß dem Krieg noch eine Periode bewußten Friedens folgt, so ist es geboten, daß wir die Notwendigkeit begreifen, die Deutschland durch sein Wachstum auferlegt ist. Die anderen Länder haben Krieg geführt, in der Wüste, in Südafrika, in Tepepolis, in Marokko usw. Nur Deutschland, obwohl es vollständig für den Krieg gerüstet war, hat kein Wort im Frieden entwickelt und hat Handel und Industrie riefenhaft ausgedehnt. Die durchschnittliche Zunahme der Ausfuhr war in den 24 Jahren von 1888 bis 1912 für Deutschland 8,5 Prozent, und für England 4,1 Prozent. Das ist der größte Unterschied, der zwischen Deutschland und England besteht.

### Späte Einsicht.

Wien, Berlin. In einer Betrachtung zur Kammeröffentlichung schreibt der Mailänder „Secolo“ unter anderem: Die Italiener dürfen sich nicht der Täuschung hingeben, bereits allen Gefahren sicher ins Auge gefaßt zu haben. Wenn auch der Druck der Mittelmächte den Höhepunkt erreicht haben dürfte, so droht doch einigen Vervandtschaften immer noch eine andere Gefahr, nämlich der Aufrührer in den Kolonien; die bis heute bewahrte Treue sei kein unerschütterliches Unterpfand für die Zukunft. Es wäre wahrhaftig ein Wunder, wenn bei längerem unentschiedenen Fortgang des Krieges außer der Türkei nicht auch andere Teile der muslimanischen Welt sich versucht fühlen, den Augenblick auszunutzen; besonders in Ägypten und Indien könne eine neue und schwere Drohung für die gemeinsame Sache des Vervandtschaften sein. Später sagt Guglielmo Ferrero, der Verfasser des Artikels, die Italiener dürfen nicht vergessen, daß der libische Krieg und beide Balkankriege der eigentliche Anfang des europäischen Krieges gewesen seien. Er spricht von dem Reichthum, mit dem die Eroberung Libyens vom Jaun gebrochen worden sei, ohne daß sich irgend jemand Gedanken über die Rückwirkung gemacht hätte, die eine so schwere Besetzung des Vorkriegs und eine so plötzliche Störung des europäischen Gleichgewichts hätten haben können.

### Englands neueste Dum-Dum-Geschosse.

Konstantinopel. „Tanin“ veröffentlicht einen von einem hiesigen Arzte der Kaiserlichen Medizinischen Gesellschaft übermittelten Bericht, worin festgestellt wird, daß die Geschosse der Infanterie einer gegen die Türkei kämpfenden Großmacht einen Kern besitzen, dessen Spitze aus Aluminium besteht und der, da Aluminium infolge seines geringeren Gewichtes im Augenblick des Aufschlags der Kugel viel von seiner Geschwindigkeit verliert, unter dem Druck seines rückwärtigen aus Blei bestehenden Teiles zerplatzt. Das Blei demerkt hierzu: Diese Großmacht ist England, das also mit Vorbedacht Dum-Dum-Geschosse herstellt.

## Tages-Rundschau.

Wien, Berlin. Der Reichskanzler hat auf die Mitteilung von der Gründung der Deutschen Gesellschaft 1914 mit folgendem Telegramm geantwortet: Danke verbindlich für die Mitteilung über die Begründung der Deutschen Gesellschaft 1914. Ich freue mich, daß damit eine Bereicherung geschaffen ist, die deutschen Männern der Tat und des Gedankens ohne Unterschied des Standes und der Partei den Boden für einen vorurteilsfreien gesellschaftlichen Verkehr bietet. Möge der Geist, der unser Volk seit 16 schweren Kriegsjahren zum Held des gemeinsamen Vaterlandes befeuert auch noch alljährlich ermunternd Frieden in Ihrer Gesellschaft treue Pflege finden.

Berlin. Die Einberufung des preussischen Landtages zu einer neuen Session ist für den 11. Januar 1916 geplant. Die Tagung wird den Charakter der Kriegstagung wie die früheren tragen. Die Tagung dürfte vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen. — Dem Herrenhaufe wird zu Beginn der neuen Tagung die Aufgabe zu fallen, an Stelle der verstorbenen zwei Präsidenten neue Männer zu wählen.

Wien, Berlin, 29. Novbr. Im wissenschaftlichen Theater der Urania hielt heute der Vortragende Rat im Reichspostamt Geheimrat Polke eine Rede, einen ungewissen, lehrreichen und sehr reichhaltigen Vortrag über die deutsche Feldpost im Weltkrieg. In dem außerordentlich lebhaften Beifall der Zuhörerlichkeit schien sich zu gleicher Zeit die Anerkennung auszudrücken, daß die namentlich zu Anfang des Krieges an der Tätigkeit der Feldpost geübte abspiegender Kritik zum weitaus größten Teile aus solchen Anschauungen und vorzüglicher Annahme, vor allem aber auf ganzlicher Verbesserung der ungewissen Schwierigkeiten beruht, welche die Verhältnisse dieses beispiellosen Krieges der Arbeit der Feldpost bereiten und daß diese in glänzender Organisation und alles überwindender Pflanzkraft in ihrer Art nicht minder Großes vollbracht, als die kämpfenden Heere.

Wien, Berlin, 29. Novbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Grenz- und Höchstpreise für Strich erhöht werden für 1000 Kilogramm um je 15 Mark für Strich, das im Dezember, um je 10 Mark für Strich, das im Januar und je 10 Mark für Strich, das im Februar geliefert wird. Der Höchstpreis für Häcksel wird erhöht um 5 Mark für 1000 Kilogramm. Dieser Höchstpreis erhöht sich um 15 Mark für Häcksel, der im Dezember, um 10 Mark für Häcksel, der im Januar und um 5 Mark für Häcksel, der im Februar geliefert wird. Diese Bestimmungen treten am 29. November in Kraft.

## Unser Kaiser in Wien.

Wien, 29. November. Der Kaiser hat sich heute zu kurzem Besuch bei Sr. Majestät dem Kaiser und Königin Franz Josef nach Schönbrunn begeben. Das ist die erste Begegnung der verbündeten Herrscher seit Ausbruch des Krieges. Das Wiedersehen fällt in eine Zeit, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erneut Schuler an Schuler und im Verein mit den Truppen des verbündeten Bulgariens große Erfolge davongetragen haben. Es hat seiner Majestät am Herzen gelegen, dem Kaiser Franz Josef nach so langer und bewegter Zeit in treuer Freundschaft wieder die Hand zu drücken.

Wien, 29. November. Ausführlicher Bericht. Der Deutsche Kaiser ist heute Nachmittag in Wien eingetroffen. Der Besuch, den Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn abgestattet hat, war streng intim und rein persönlich. Von allen Empfangsvorbereitungen mußte auf einen besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms abgesehen werden. So trug denn der Besuch auch äußerlich einen rein persönlichen Charakter. Der Bahnhof von Wien war für den Empfang reich geschmückt. Die Vorstände des Reichs und die Mitglieder der kaiserlichen Familie legten die herzlichsten Begrüßungen ab. Die Nachricht von der Ankunft des Kaisers bekannt geworden war, floßen in den Herzen der verbündeten Völker. Namentlich der 21. und 22. Bezirk, welchen der Kaiserzug passierte, legten reiches Festkleid an. Der Kaiser war dem Bahnhof und die zum Schönbrunn führenden Straßen waren trotz des frühen abendlichen Wetters von einer großen Menschenmenge erfüllt. Die immer wieder wurde, bis schließlich eine festgesetzte Menschenmenge von Schönbrunn bis zum kaiserlichen Bahnhof stand. In den Reihen der Leute drängte sich Heeresmusik und großes Gestränge aus. Bald nach 10 Uhr begann die Auffahrt der offiziellen Ver-

sonlichkeiten am Bahnhof. Gegen 11 Uhr fuhren die Erzherzoge Franz Salator und Karl Stephan vor und erwarteten die Ankunft des Betreters des Kaisers, den Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef, der wenige Minuten vor 11 Uhr in der Uniform des kaiserlichen preussischen 2. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 11, dem schmückt mit dem kaiserlichen Kreuz 1. Klasse ankam. Mit dem Schloß 11 rollte der Zug in den Bahnhof. Kaiser Wilhelm, der die Felduniform eines preussischen Feldmarschalls mit dem militärischen Maria Theresienband zum Großkreuz des Stephansordens und eine überzogene Kavaliersmütze trug, verließ rasch den kaiserlichen Hofkutschwagen und eilte dem Erzherzog Thronfolger, dem Stellvertreter des Kaisers, entgegen, der bis knapp an den Hofkutschwagen trat und begrüßte ihn in der herzlichsten Weise. Die Szenen der warmen Begrüßung machten einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden. Kaum einer konnte die große Bewegung über den historischen Augenblick verbergen. Die Begrüßungsszene währte kaum eine Viertelstunde. Zur Rechten des Thronfolgers, gefolgt von den Erzherzogen Karl und Franz, trat Johann der Deutsche Kaiser vor das Bahnhofsgelände. Ein Jubelsturm sondergleichen begrüßte den kaiserlichen Gast und sagte ihm, wie seine Ankunft in Wien die Herzen erfreut, wie willkommen er ist. So innig und so enthusiastisch ist wohl nie ein fremder Herrscher in Wien begrüßt worden. Unter dem Jubelsturm der Menge besiegten Kaiser Wilhelm und Erzherzog Karl Franz Josef den bereitstehenden kaiserlichen Kutschwagen und fuhren, begleitet von den entzückten kaiserlichen Hof- und Kuratieren der nach Laubach führenden kaiserlichen Kutschwagen nach Schönbrunn. In der Hofallee bildete die Schaulust der angrenzenden Bezirke im Festkleid die dem Deutschen Kaiser zujubelte. Um 11:12 Uhr trat Kaiser Wilhelm mit dem Thronfolger ein. An der kaiserlichen Stiege hielt der Wagen. Dort wurde der Kaiser vom ersten Oberhofmeister Fürsten Rosenplauen und dem Oberzeremonienmeister Grafen Schölenstein empfangen. Inzwischen trat Kaiser Franz Josef in der Galauniform eines preussischen Generalfeldmarschalls dem erlauchten Gäste entgegen. Beide Majestäten, die einander seit Kriegsausbruch noch nicht gesehen haben, waren tief bewegt und tauschten herzliche Küsse und Händedrücke aus. Die beiden Kaiser begaben sich dann, schon in ein Gespräch verfallen, über die große Galerie durch das Maria Theresienzimmer an der spärlich beleuchteten Galerie vorbei in den Salen des Fremden-Appartements, dem Hofkutschwagen des Deutschen Kaisers, nach kurzem Verweilen gegen 12 Uhr Kaiser Franz Josef und Erzherzog Karl Franz Josef in ihre Gemächer zurück, um dem Deutschen Kaiser eine Zeit der Ruhe zu gönnen. Um 12 Uhr mittags fand in den Wohnräumen des Deutschen Kaisers ein Frühstück statt, an dem nur die beiden Majestäten und der Thronfolger Erzherzog Franz Josef teilnahmen.

Wien, 29. November. Kaiser Wilhelm empfing um 1:30 Uhr nachmittags den Minister des Auswärtigen Baron Burián und die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisa in besonderer Audienz. Kaiser Wilhelm nahm am Nachmittag den Tee auf der deutschen Hofkuche, wobei er sich mit dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef insigelt begab. Der Kaiser riefte nach herzlicher Begrüßung vom Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloß abends zum kaiserlichen Bahnhof ab. Kaiser Wilhelm, der österreichische Feldmarschall trug, war vom Thronfolger zum Bahnhof begleitet worden, wo sie sich herzlich verabschiedeten. Als der Zug schon in Bewegung war, grüßte der Thronfolger den Deutschen Kaiser, der am Fenster des Salonwagens stand, durch Salutieren. Der Deutsche Kaiser hat auch den gemeinsamen Finanzminister Körber und Bürgermeister Weiskirchner in Audienz empfangen.

Wien, 29. November. Die Blätter widmen dem Besuch des Deutschen Kaisers in Schönbrunn überaus herzliche Begrüßungsartikel, worin sie betonen, daß das deutsch-österreichische Bündnis, das nur als Bollwerk des Friedens gedacht, durch Jahrzehnte hindurch seinen Zweck, ein Damm gegen den Krieg zu sein, erfüllte, sich in seiner ganzen Machtvolle in diesem den beiden Kaiserreichen aufgedrungenen Kriege zeigte. Die Blätter der „Reichsanzeiger“ begrüßen den Besuch des Kaisers Franz Josef in Wien, den er sich bei seinem Freund und Waffengenosse unseres Kaisers, des „Fremdenblatt“ sagt: Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sind und bleiben für die Herzen ihrer Völker zwei Fürsten des Friedens. Das ihre Hände die so gerne spendeten und schützten, die entzückten Schwestern ergreifen mußten, war und ist ein Beweis für die Unmöglichkeit dessen, was der Vorber dieser sechzehn Monate um die kaiserlichen Stürme gestanden hat.

### Zur Lage.

Berlin, 30. November. Der Jubel, der den Kaiser in Wien begrüßt hat, und von dem wir mit bundesbrüderlicher Freude lesen, findet überall in Deutschland seinen Widerhall, und der so glänzend verlaufene Besuch ist gleichzeitig Feier und Befestigung des gemeinsamen mit der Beendigung der Hauptoperationen gegen Serbien erreichten. Der Verlauf des Krieges hat bald gezeigt, daß die mitteleuropäische Vorkriegsgruppe durch die nicht nur nicht zerfallen, wie die Freunde wollten, sondern in ihrer Festigkeit bis zur Unvergleichlichkeit verstärkt wurde. Er hat aber auch gezeigt, daß die so glänzend ruhmvollen militärischen und politischen Leistungen der Vorkriegszeit, die immer von starken militärisch politischen Kräftegeboten ausgeht, aus der Umgestaltung des alten Dreieckes wurde die Erweiterung zum neuen Vierbund, und aus dem militärisch politischen Zusammenhalt wurde die in einem beispiellosen Ereignis durchgeführte direkte Verbindung von der Westgrenze der deutschen Kaiser bis zur entferntesten Grenzlinie des östlichen Bundesgenossen. Es diente die Unschlingelhaftigkeit des russischen Brandherdes in Serbien dem großen Aufschwung der Erweiterung der Reichsweite, deren Zentrum Deutschland und Deutschlandslagen sind. So war der Zeitpunkt des Besuchs Kaiser Wilhelms wohl ausgewählt, denn er bezeichnet einen neuen Abschnitt in der europäischen Geschichte.

Immer wieder erklumpen wir uns das Recht, Ertragene zu feiern. Der Vorkriegsstand kam seine Bedeutung immer nur an gewaltige Festschläge knüpfen. Das Wachsen der russischen Straße nach dem Westen, der Zusammenbruch der Verträge, die Deutschen aus Belgien und Nordfrankreich zu vertreiben, die diplomatischen Niederlagen auf dem Balkan, der föhliche Niederbruch des Darbanerunternehmens, der vergebliche Versuch, Griechenland mit Drangungen aus der Neutralität zu reißen — das sind die Kapitelüberschriften für die unglückliche Durchführung des größten Verbrochens der Weltgeschichte. Die Welt sieht von Tag zu Tag klarer, daß dieses Verbrechen gegen Nationen, die ehrlich den Frieden halten wollten, von Staatsmännern, die sich über die Kräfte, die sie vernichten wollten, täuscht täuschten, mit unzulänglichen Mitteln auszuführen verurteilt wurde. Der Weg dieser Verurteilung ist durch Niederlagen und furchtbare Angriffe auf die Selbstständigkeit kleinerer Staaten gekennzeichnet. Er ist aber auch gekennzeichnet durch den Bankrott des kaiserlichen Englands, Frankreichs und Russlands bei den Kämpfen des Ostens, dessen Nachwirkungen die kommenden Jahre ausfüllen werden. Es läßt sich heute schon nicht absehen, was die Regierungen des Vierbundes darum geben werden, wenn in Wien gefährlichen Verlust von Ansehen ungewiss machen könnten. Würde doch dieses Ansehen die Grundlage einer bisher erfolgreichen politischen Ausbeutung, von deren Fortsetzung sich die leitenden Staatsmänner jener Staaten die größten Sorgen machen müssen.

Über der große Grundstrom, auf dem sie die Politik aufbauen haben, die zum Weltkrieg führte, läßt sich heute nicht mehr umgewandelt machen. Wir ungewisslicher Welt sollte aus der grotesken Unterdrückung der kaiserlichen Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei ein Ereignis nach dem anderen, das den Vorkriegsstand lähmt. Dem Sanktjal Belgiens und Nordfrankreichs, Polens, Russlands und Serbiens hat sich der Vorkriegsstand mit allen militärischen und diplomatischen Mitteln entgegengelehnt. Es ist aber über ihn hinweggetritten. Wir leben der Weiterentwicklung mit festgesetzten Vertrauen entgegen, und die Vorkriegsstand kann nicht hindern, daß die Blätter ringen dieses Vertrauen derachtlich haben und den Sieg der Zentralmächte erwarten. Nüchtern reist umher, um neue Opfer und neues Vertrauen zu werden. Dem Reiz aller englischen Werbeträger fehlt das mächtigste Ledmittel: der militärische Erfolg (Köln. Zig.)

### Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.

Wien, 29. November. Personen, die mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef bei dem Besuche in Schönbrunn in Berührung kamen, rühmten des erhabenen Aussehen, seine geistige Regsamkeit und seine erstar, aber unerschöpfliche Stimmung. Oben besichtigten sie, daß Kaiser Franz Josef trotz seines hohen Alters sich körperlich überaus wohl befindet und eine staunenswerte geistige Mäßigkeit besitzt, die ihn befähigt, die Ereignisse des Weltkrieges bis in die kleinsten Einzelheiten zu verfolgen und sich ein scharfes Urteil darüber zu bilden. Der Besuch Kaiser Wilhelms war, wie wir vernehmen, sehr langem geplant, und wurde nur aus Rücksicht auf das Schicksalsbedürfnis des Kaisers Franz Josef bis in den sechzehnten Kriegsmonat hinausgeschoben. Derlei Grund war es auch, der es diesmal wieder ratfam erscheinen ließ, den Besuch so kurz und so einfach wie möglich zu gestalten. Eine intime Ausrede beider Monarchen nach so gewaltigen Ereignissen war der einzige Anlaß des Besuchs, der einen in jeder Hinsicht voll befriedigenden Verlauf genommen hat.

Wien, 30. November. Die Blätter widmen der freigen deutschen Begegnung in Schönbrunn Würdigung, in denen sie feststellen, daß, wenn die beiden Kaiser gestern auf die bisher gen Ergebnisse dieses von beiden Monarchen und den mit ihnen früher verbundenen Mächten aufgenommenen Kampfes für den Bestand und die Sicherheit der in dem Vierbund vereinigten Staaten zurückblicken würden, so müßten sie dies mit einem berechtigten Stolz getan haben, daß ihre neue Sache auf jedem Kriegsschauplatz des kaiserlichen Krieges nur Erfolge aufzuweisen hat. Das „Fremdenblatt“ sagt: Es bedauert gewiß keines unmittelbaren Anlasses, damit Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm in dieser ersten Zeit zusammenkommen. Der Freund kam zum Freund, und mit jeder schlichten Herzlichkeit, die so groß abstricht von den thronkränzen Beranstellungen und Kundgebungen unferer Gegner, vollzog sich die Zusammenkunft beider Monarchen.

Wien, 30. November. Der Seniorenkongress des Reichstages ist mittags zusammengetreten, um über die Erledigung der vorliegenden Arbeiten zu beraten. Zunächst sollte auf die Tagesordnung noch folgende Punkte gesetzt werden: 1. erste Beratung über die geordneten Vorarbeiten über Altersrenten, 2. erste Beratung des Entwurfs des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Bekämpfung der Kriegsgewinne. Von einigen sah dahin, diese drei Punkte demotuell an eine Kommission zu verweisen. Es ist weiter beschlossen worden, daß das Plenum nach Erledigung der heutigen Tagesordnung sich bis zum 9. Dezember vertage, um der Kommission Zeit zu Beratungen zu lassen. Man hofft, bis zum Beginn der Weihnachtsferien die Arbeiten im Plenum fertigzustellen.

Wien, 30. November. Bei Eröffnung der neuen Reichstagssession hat Präsident Reichel eine Rede, in der er der herrlichen Volkstugend der Arme sowie der Bundesgenossen in rühmenden Ausdrücken gedachte. Über das Deutsche Reich, die dessen Erwähnung die Abgeordneten große Freude beifanden, gebungen veranhalten, sagte der Präsident folgendes: Die Gefühle, die uns mit unseren treuen Bundesgenossen, in erster Reihe mit dem rühmlichen, mächtigen Deutschen Reich verknüpfen, beruhen nicht auf einer konventionellen Religion, die man keinem Verstandesstande ist. Unsere Gefühle und unsere Interessen sind in der Uff eines jurchbaren Weltkrieges zusammengeklammert; sie bilden gegen jeden künftigen Angriff ein unverwundliches Geschloß, das für jedes Mitglied des Bündnisses eine wertvolle Gewähr einer treuen und mächtigen Entschlossenheit bietet.

New York. Die „New York Times“ meldet aus besugter Quelle, daß die Deutschen hier 2 Millionen Pfund Kupfer bestellt haben, die erst nach dem Kriege geliefert werden sollen.

### Der Geburtstag des Reichskanzlers.

Wien, 30. November. Dem Reichskanzler hat an seinem gebräunlichen Geburtstage zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Der Kaiser hat ihm eine kostbare Kasse zum Geschenk gemacht und folgendes Telegramm geschickt: „Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Reichskanzler, von Herzen zu Ihrem heutigen Geburtstage, mögen Sie nun schon zum zweiten Male selber im Kriege erleben. Sie waren mir in dieser schweren Zeit eine treue und bewährte Stütze, deren Erfolge meine aufrichtigsten Glückwünsche ebenso verdienen, wie Sie Ihnen von unseren Feinden beneidet werden, und wie die Verleihung Sie Ihnen auch im kommenden Lebensjahre gönnen wolle zum Segen für Kaiser und Reich, zur stolzen Freude für die Ihrigen. Das ist der aufrichtige Wunsch Ihres Kaisers und Königs.“

Wien, 30. November. Der Kaiser hat dem Reichskanzler an seinem gebräunlichen Geburtstage Glückwünsche zugegangen. Der Kaiser hat ihm eine kostbare Kasse zum Geschenk gemacht und folgendes Telegramm geschickt: „Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Reichskanzler, von Herzen zu Ihrem heutigen Geburtstage, mögen Sie nun schon zum zweiten Male selber im Kriege erleben. Sie waren mir in dieser schweren Zeit eine treue und bewährte Stütze, deren Erfolge meine aufrichtigsten Glückwünsche ebenso verdienen, wie Sie Ihnen von unseren Feinden beneidet werden, und wie die Verleihung Sie Ihnen auch im kommenden Lebensjahre gönnen wolle zum Segen für Kaiser und Reich, zur stolzen Freude für die Ihrigen. Das ist der aufrichtige Wunsch Ihres Kaisers und Königs.“

Wien, 30. November. Der Kaiser hat dem Reichskanzler an seinem gebräunlichen Geburtstage Glückwünsche zugegangen. Der Kaiser hat ihm eine kostbare Kasse zum Geschenk gemacht und folgendes Telegramm geschickt: „Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Reichskanzler, von Herzen zu Ihrem heutigen Geburtstage, mögen Sie nun schon zum zweiten Male selber im Kriege erleben. Sie waren mir in dieser schweren Zeit eine treue und bewährte Stütze, deren Erfolge meine aufrichtigsten Glückwünsche ebenso verdienen, wie Sie Ihnen von unseren Feinden beneidet werden, und wie die Verleihung Sie Ihnen auch im kommenden Lebensjahre gönnen wolle zum Segen für Kaiser und Reich, zur stolzen Freude für die Ihrigen. Das ist der aufrichtige Wunsch Ihres Kaisers und Königs.“

### Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 30. November. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein ausführliches Nachrichten, durch das der Kaiser dem Minister des Innern Baron von Heimold, dem Handelsminister Schuler und dem Finanzminister Baron von Engel die ausgeschiedene Entlassung nach Wien unter dem Vorbehalte der Wiederberufung im Dienste in Wien gewährt, den Minister des Innern Baron von Heimold und den Finanzminister Baron von Engel in das Herrenhaus beruft und dem Handelsminister von Schuler teils der Freiherrenstand verleiht. In dem huldvollen Handschreiben spricht der Kaiser den Ministern für deren unter schwierigen Verhältnissen erhaltene hingewandte, erlösende Tätigkeit seinen Dank und volle Anerkennung aus. Gleichzeitig ernennt der Kaiser den Präsidenten des Obersten Rechnungshofes, Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst zum Minister des Innern, den Gouverneur des Reichspostkommissariats, Baron von Veli zum Finanzminister und den Direktor der Oesterreichischen Kreditanstalt, von Spymüller, zum Handelsminister.

### Das Papst-Interview erfunden.

Die „B. Z.“ veröffentlicht vor kurzem ein angebliches Interview eines „neutralen“ Konsulters mit dem Papst, worin dieser in auffälliger Weise zu Gunsten der Zentralmächte Stellung nahm. Namentlich wird der kirchenpolitische Mitarbeiter der „Post“ als glaubwürdigster Zeuge in der Erzählung erwähnt, daß die von der „B. Z.“ veröffentlichte angebliche Unterredung eines „Neutralen“ mit dem Papste über kirchen- und weltpolitische Fragen von A bis Z frei erfunden ist. Der Mitarbeiter der „Post“ bemerkt dazu, daß der Papst unmöglich in dieser Weise für die Zentralmächte Partei nehmen könnte, weil er dadurch im gegenwärtigen Zeitpunkt nur seine Lage verschlimmern und die Erfüllung seiner Friedensgedanken auf unabweisbare Zeit unmöglich machen würde. Der Mitarbeiter der „Post“ sagt hinzu, daß, wenn im „Sautolo“ in anderen französischen Blättern ähnliche Artikelungen mit dem Papste tendenziös gefälscht worden sind, der heilige Vater grundsätzlich mit niemand als mit den offiziellen Persönlichkeiten über die Zeitfragen mehr spricht. — (Wir hatten f. St. sofort Zweifel ausgesprochen. D. H.)

### Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Gleichzeitig mit der Bekanntmachung, die die Höchstpreise für Großviehhäute und Häufelle regelt, tritt am 1. Dezember 1915

weitere Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder...  
...weiterer Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder...  
...weiterer Bekanntmachung in Kraft, die Höchstpreise für Leder...

Die von der Kronprinzessin ins Leben gerufene...  
...die von der Kronprinzessin ins Leben gerufene...  
...die von der Kronprinzessin ins Leben gerufene...

Nachdem der Kodelbahnbetrieb am Chaussee...  
...Nachdem der Kodelbahnbetrieb am Chaussee...  
...Nachdem der Kodelbahnbetrieb am Chaussee...

Der Rhein führt auf seiner rechten Stromseite...  
...Der Rhein führt auf seiner rechten Stromseite...  
...Der Rhein führt auf seiner rechten Stromseite...

Wiesbaden, 29. Novbr. Nach den amtlichen...  
...Wiesbaden, 29. Novbr. Nach den amtlichen...  
...Wiesbaden, 29. Novbr. Nach den amtlichen...

Wiesbaden, 29. Novbr. Die hiesige Preisprüfungs...  
...Wiesbaden, 29. Novbr. Die hiesige Preisprüfungs...  
...Wiesbaden, 29. Novbr. Die hiesige Preisprüfungs...

Wiesbaden, 29. Novbr. Der Lagerhalter...  
...Wiesbaden, 29. Novbr. Der Lagerhalter...  
...Wiesbaden, 29. Novbr. Der Lagerhalter...

Die Engländer sparen nicht. Trotz der...  
...Die Engländer sparen nicht. Trotz der...  
...Die Engländer sparen nicht. Trotz der...

Tage später wurde ich abgelöst, in ein Auto...  
...Tage später wurde ich abgelöst, in ein Auto...  
...Tage später wurde ich abgelöst, in ein Auto...

Frankfurt, 29. Novbr. Vom Viehmarkt. Die...  
...Frankfurt, 29. Novbr. Vom Viehmarkt. Die...  
...Frankfurt, 29. Novbr. Vom Viehmarkt. Die...

Das letzte Fest der diamantenen Hochzeit...  
...Das letzte Fest der diamantenen Hochzeit...  
...Das letzte Fest der diamantenen Hochzeit...

Der achthährige Sohn Ernst des...  
...Der achthährige Sohn Ernst des...  
...Der achthährige Sohn Ernst des...

Unsere Garnison erhält am 1. Dezember...  
...Unsere Garnison erhält am 1. Dezember...  
...Unsere Garnison erhält am 1. Dezember...

Heute nacht gegen 11.15 Uhr brach...  
...Heute nacht gegen 11.15 Uhr brach...  
...Heute nacht gegen 11.15 Uhr brach...

### Allerlei aus der Umgegend.

Mainz. Dienstag morgen sind auf der...  
...Mainz. Dienstag morgen sind auf der...  
...Mainz. Dienstag morgen sind auf der...

Heidesheim. Blüthler Tod. Der in den...  
...Heidesheim. Blüthler Tod. Der in den...  
...Heidesheim. Blüthler Tod. Der in den...

Klein-Sieboldheim. Montag vormittag...  
...Klein-Sieboldheim. Montag vormittag...  
...Klein-Sieboldheim. Montag vormittag...

### Vermischtes.

Aus Rheinhessen. Die Waidweine, die...  
...Aus Rheinhessen. Die Waidweine, die...  
...Aus Rheinhessen. Die Waidweine, die...

Ein tapferer Pionier-Unteroffizier. Am...  
...Ein tapferer Pionier-Unteroffizier. Am...  
...Ein tapferer Pionier-Unteroffizier. Am...

Deutsche Ingenieure hatten recht. Der...  
...Deutsche Ingenieure hatten recht. Der...  
...Deutsche Ingenieure hatten recht. Der...

Beschränkung der Weihnachtsbäckerei. Die...  
...Beschränkung der Weihnachtsbäckerei. Die...  
...Beschränkung der Weihnachtsbäckerei. Die...

Der aus der Zornische beauftragte...  
...Der aus der Zornische beauftragte...  
...Der aus der Zornische beauftragte...

Kein Papier verbrennen. Zur Streu für...  
...Kein Papier verbrennen. Zur Streu für...  
...Kein Papier verbrennen. Zur Streu für...

überhaupt gern, weil sie sie als...  
...überhaupt gern, weil sie sie als...  
...überhaupt gern, weil sie sie als...

Durch zwei bedeutsame Eingriffe in...  
...Durch zwei bedeutsame Eingriffe in...  
...Durch zwei bedeutsame Eingriffe in...

Wie er das Eiserne Kreuz...  
...Wie er das Eiserne Kreuz...  
...Wie er das Eiserne Kreuz...

Ein tapferer Pionier-Unteroffizier. Am...  
...Ein tapferer Pionier-Unteroffizier. Am...  
...Ein tapferer Pionier-Unteroffizier. Am...

Deutsche Ingenieure hatten recht. Der...  
...Deutsche Ingenieure hatten recht. Der...  
...Deutsche Ingenieure hatten recht. Der...

Beschränkung der Weihnachtsbäckerei. Die...  
...Beschränkung der Weihnachtsbäckerei. Die...  
...Beschränkung der Weihnachtsbäckerei. Die...

Der aus der Zornische beauftragte...  
...Der aus der Zornische beauftragte...  
...Der aus der Zornische beauftragte...

Kein Papier verbrennen. Zur Streu für...  
...Kein Papier verbrennen. Zur Streu für...  
...Kein Papier verbrennen. Zur Streu für...

**Essen die Deutschen grüne Seife?** Diese Frage wirft im Ernst das norwegische „Dagblad“ auf und zwar wegen der auffallend großen Ausfuhr von Seife, insbesondere „grüner Seife“, die in der letzten Zeit aus Norwegen nach Deutschland stattgefunden hat. Die ausgeführten Mengen, sagt das norwegische Blatt, seien so gewaltig, daß es ausgeschlossen erscheine, die Deutschen benutzen die Seife nur zum Waschen. Da nun die Engländer den Norwegern erzählt haben, daß in Deutschland große Hungersnot, besonders Mangel an Getreide, herrsche, so liegt ja für einen Nordländer der Gedanke nahe, daß die „vieleisenden“ Deutschen die Seife als Speisefett benutzen. Vielleicht ist das der Grund warum die norwegische Regierung in „mohlmollender Neutralität“ die Ausfuhr von Seife verboten hat.

**München.** Auf der Heimstallstraße kürzte ein Automobil mit vier Insassen um. Der Chauffeur wurde getötet, die übrigen Insassen mehr oder weniger schwer verletzt.

Aus Melmsheim kommt die Nachricht, daß drei von dort ausgezogene Brüder den Heldentod erlitten haben. Die Angehörigen haben ihnen folgenden stimmungsvollen Nachruf gewidmet:

Es liegen drei Hügel im Feindesland,  
Daneben drei Kreuze von Freundeshand.  
Drei Hügel blühen in einsamer Pracht,  
Drei Brüder hier ruhen nach heißer Schlacht.

An einem der Hügel, am Waldesrand,  
Dort rauschen die Wipfel als wie im Traum.  
Der hier liegt gebettet am Waldesrand,  
Der hier ruht, der starb für sein Vaterland.

Der hier ruht, der starb und stritt wie ein Held,  
Der andere, der Hügel am grünen Rain,  
Auf taufriker Wiese, im Sonnenschein,  
Hier schlüßern die Blümlein ringum im Feld,

Der dritte der Brüder, am Bachesrand,  
Auf duftender Heide die Ruhstatt fand.  
Die Berge sich hebt, sie trällert das Lied,  
Der tapfersten einer, der hier verschied.

Du Wanderer, wenn du die Straße wirst gehn,  
Und siehst am Wegrand drei Kreuze stehn,  
Dann brich dir Wipfel, Tränen betaut,  
Und bring sie der Mutter, dem Weib, dem Kind.

Und sag ihnen allen, weint nicht so sehr,  
Hoffet und glaubet, es ist der Herr,  
Der nach so schwer überstandnem Leid  
Wie uns einführt zur Herrlichkeit.

Wo keine Trennung, kein Trauern wird sein,  
Wo Gott der Herr wieder alle vereint.  
Auch die dort am Hügel werden auferstehn,  
Auch für sie gibst einst ein Wiedersehn.

**Der Schienenplan im französischen Eisenbahnbetrieb.**

Das Pariser „Journal“ macht sich zum Dolmetscher der vielen Klagen aus den Kreisen des Handels und der Industrie über den bestehenden Mangel an Eisenbahnwagen zur Warenbeförderung, namentlich aus den Häfen der atlantischen Küste, in erster Linie Le Havre. Zurzeit der großen Offenstee im September, fährt das Blatt aus, sei die Hälfte des verfügbaren rollenden Materials von den Häfen abgegangen, aber seitdem nicht zurückgekommen. Ein großer Teil der Wagen sei für ganz andere Zwecke gebraucht worden als für die Beförderung von Waren. So sei es fast allgemein Gebrauch, für die Mannschaften des Landsturms, welche die Eisenbahnlinien bewachen, Eisenbahnwagen als Schlafstätten zu benutzen. Anderswo dienen die Wagen als Proviantmagazine, als Pferdeställe, als Depots der Intendantur oder auch zur Aufbewahrung von leeren Fässern und altem Eisen. Den unbegreiflichen Fall hat das Blatt aber in dem Güterbahnhof von Cognac festgestellt. Dort liegen nach der vom Mitarbeiter des „Journal“ an Ort und Stelle vorgenommenen Feststellung seit September 1914 vierzehn Wagen mit Kriegsmaterial, dazu seit Dezember 1914 acht Wagen und seit Mai und Juni dieses Jahres 20 Wagen gleichen Inhalts. Im ganzen 42 Wagen, die man bloß abzuladen brauchte, um sie anderweitig zu verwenden. Das Blatt bemerkt dazu:

Ganz Frankreich verrät sich in diesen verrosteten unbeweglichen Wagen. Ganz Frankreich liegt durch zahllose kleine Räder gefesselt am Boden, wie Gulliver unter dem Zwergvolk von Lilliput. Wer wird sich, solange es noch Zeit ist, herausheben und mit harter Hand diese Räder durchschneiden?

Die Entthüllung des „Journal“ hat die Direktion der Staatsbahnen zu einer Erklärung veranlaßt, die alle Schuld auf das Kriegsmaterial wälzt, welches verfaulen habe, jenes Material entweder abzuladen oder weiterzuführen zu lassen. Die Staatsbahn tue alles, was sie könne, um den Verkehr zu erleichtern. Sie habe übrigens seit Beginn des Krieges 140 Lokomotiven und 10 000 Wagen bestellt, die im Jahre 1916 den Frachtoverkehr wesentlich erleichtern würden.

**Die Versorgung mit Lebensmitteln.**

W. B. Berlin, 29. November. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme die Aenderungen der Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 4. November 1915 und eine weitere Aenderung der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915.

W. B. Berlin, 29. November. Die Bekanntmachung über die Kartoffelhöchstpreise vom 26. Oktober 1915 gab die Möglichkeit, Kartoffeln bei Landwirten zu enteignen. Es war jedoch die Einschränkung vorgesehen, daß die Enteignung sich auf höchstens zwanzig vom Hundert der gesamten Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers erstrecken dürfe. Der Bundesrat hat nunmehr in der Sitzung vom 29. November den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichnenden Behörden die Berechtigung gegeben, zu bestimmen, daß auch über mehr als 20 vom Hundert verfügt werden könne. Diese Behörden können also die in der Zwanzigprozentgrenze liegende Einschränkung teilweise oder ganz aufheben. Ferner hat der Bundesrat verlangt, daß auf die Mengen, die enteignet werden können, nur die Menger anzurechnen sind, die die Landwirte bereits nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speiseprodukte verkauft und geliefert haben. Die Voraussetzung der Lieferung ist hierbei neu.

**Buntes Allerlei.**

**Kreuznach.** Der 14jährige Sohn des Pfarrers Wargraf in Hüffelsheim fiel auf dem Hofe des Kreuznacher Gymnasiums, verlegte sich am Knie, beachtete die kleine Wunde nicht und mußte unter schrecklichsten Schmerzen an Blutvergiftung sterben.

**Koblenz.** Ein großer Kaffraalmwagen einer hiesigen Brauerei geriet Sonntag nachmittags an einer etwas steilen Stelle der Landstraße zwischen Bendorf und Kallendar ins Rutschen und überlag sich. Dabei fanden der Wagenführer Wues aus Niederpan und der aus dem Bayerischen gebürtige Begleiter Gemmer, die unter dem Wagen gerieten, den Tod.

**Dierdorf.** Der Winter hat hier bereits ein Opfer gefordert. Beim Schlittschuhlaufen sank ein 11jähriger Schüler ein und ertrank.

**Neueste Nachrichten.**

**Zur Einnahme von Prizren.**

W. B. Sofia, 1. Dezember. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. November. Mittags haben unsere Truppen nach kurzem Kampf von entscheidender Bedeutung die Stadt Prizren genommen. 16 bis 17 000 Befangene wurden gemacht, 50 Feldgeschütze und Haubitzen, 20 000 Gewehre, 148

Automobile und eine Menge Kriegsmaterial erbeutet. Die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich. König Peter und der russische Gesandte Fürst Trubetzkoi sind am 28. November nachmittags ohne Begleitung mit unbekanntem Ziel davongekiften. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizren, wo wir die letzten Reste der serbischen Armee gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

**Der Mittwoch-Tagesbericht.**

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen, die Insassen sind gefangen genommen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

**Balkanriegsschauplatz.**

An einzelnen Stellen der Front fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhutten statt.

Bei Prizren nahmen die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät.

Oberste Heeresleitung.

**Anzeigen-Teil**

Präm. Gold-Medaille



**Paul Rehm, Zahn-Praxis**  
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9-6 Uhr. Telefon 3118.  
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS

Ich habe die Vertretung für Herrn Tierarzt Dr. Schaaf, Hochheim, übernommen und komme am Mittwoch jeder Woche nach hier. Bestellungen für diesen Tag werden bis morgen 9 Uhr in der Amtskasse von Herrn Niel entgegengenommen. Für dringende Fälle ist der telefonische Anruf Wiesbaden Nr. 2289. 3118

Tierarzt G. Dohs, Erbenheim.

Prima  
**Apfelwein** | **Pfuhlfässer**  
verzapft 3075  
Zoh. Roth, am Bahnhof.  
sowie Wein- und sonstige Fässer aller Art hat Preisvermerk abzugeben  
Wagners Handlung Erbenheim  
P. Wagner & Co., a. Wein.

Als  
hervorragende deutsche Erzeugnisse  
empfehlen wir

**Mignon** Kakao  
Schokolade  
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-  
**Schokoladen**  
Jungdeutschland-Schokolade

**David Söhne, Aktiengesellschaft**  
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

**Irrigateure**  
nach Professor von Eschsch - komplett mit Schlauch,  
Kutter- und Kistenschlauch von 1.25 Mark an.  
Klystier- u. Injektions-Spritzen, Kolostrom,  
Eideta. (24)

**Chr. Tauber Nachf. R. Petersmann**  
Wiesbaden.  
Postfach 97, Nassau-Druckerei, Kirchzarten 28

**MIGNON-**  
KAKAO-SCHOKOLADE  
Hervorragende deutsche Fabrikate  
**DAVID SÖHNE A.-G.** HALLE 1/2

ZEITUNGSVERLAG:  
**BIEBRICHER TAGESPOST**  
HOCHHEIMER STADTANZEIGER  
NASSAUISCHER ANZEIGER

**HOFBUCHDRUCKEREI**  
**GUIDO ZEIDLER**  
**BIEBRICH-RHEIN**

Schnellste Anfertigung grosser Auflagen  
von Katalogen, Festbüchern, Prospekten  
etc. etc., sowie sämtlicher Drucksachen in  
einfacher wie künstlerischer Ausführung.

Kgl. Preussische Lotterien-Einnahme.

Trasifrei!  
Denkt an uns  
sendet  
**Galem-Aleikum**  
oder  
**Galem Gold**  
Zigaretten  
Willkommenste Liebesgabe  
Preis: N<sup>o</sup> 3 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!  
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!  
Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. J. J. J. Dresden,  
Jnh. Hugo Ziefel, Hoflieferant S.M.D. Königs v. Sachsen

**Persil**  
Das selbsttätige Waschmittel für  
Hauswäsche!  
Henkel's Bleich-Soda